

29. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 18, 1-8

„Man muss immer beten und niemals damit aufhören“ ...

Und Du beweist es hier, mein Gott durch das Gleichnis des schlechten Richters. Wie gut bist Du, mein Gott, uns *aufzutragen*, diesen *Glauben* an Deine Güte zu haben, dieses *Vertrauen*, dass Du immer unsere Gebete erhörst, sofern sie *glühend, beharrlich, vertrauend, demütig* sind und besonders, wenn sie darüber hinaus *in Deinem Namen* erfolgen. Du trägst uns auf *zu glauben, dass Du uns so liebst, dass Du uns nichts verweigern kannst* (von dem, was gut ist, wohlgemerkt)...Wie süß ist das! Welch Gebot von einer himmlischen Süße! *Uns zu gebieten, zu glauben, dass Du uns so liebst, dass Du uns niemals etwas verweigerst*. Wie göttlich sind diese Worte! Welch himmlische Süße! Welche Sanftheit für unsere Ohren! Oh Gott der Liebe! Oh Gott meines Herzens, wie bewundernswert sind Deine Erfindungen! „*Ich gebiete Euch zu glauben, dass ich Euch so liebe, dass ich Euch niemals irgendeine wirklich gute Bitte verweigere*.“ Oh göttliche Melodie! Mein Gott, wie gut bist Du! „*Deus caritas est – Gott ist die Liebe*“

Bitten wir, bitten wir, fürchten wir, uns die Klage zuzuziehen, die er gegenüber den Aposteln geäußert hat: „Ihr habt noch nichts erbeten. Bittet! Bittet in meinem Namen! ...Bitten wir, da unsere Bitten viel vermögen für die Bekundung der Ehre Gottes und das Gute der Menschen, seine geliebten Kinder. Mein Gott, erweise mir die Gnade, *Dich um alles das zu bitten, um das ich Dich bitten soll* und Dich das mit *Glauben, Demut, Inbrunst, Beharrlichkeit, Liebe zu allen Menschen und in Deinem Namen* zu bitten.“¹

¹ M/394, sur Lc 18,1-8, en C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé. Méditations sur les Saints Évangiles* (2), Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 95-96.